

Spick lieber nicht!

Eine Internet-Reise in die Ländereien von „spickmich.de“

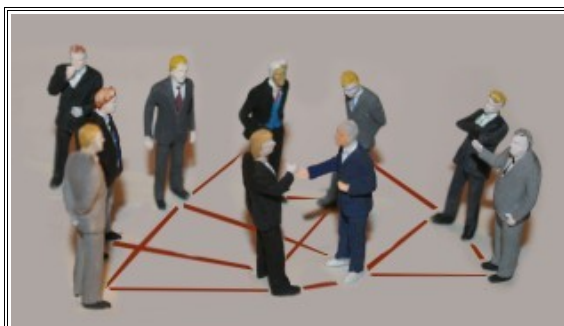
von Günther Schmidt-Falck

Eigentlich wollte ich mich als Redakteur der Zeitschrift AUSWEGE nicht mit „Spickmich“ beschäftigen. Man muss sich ja nicht mit jedem Zeug beschäftigen. Als mir allerdings die Nachricht über „die“ Gymnasiallehrerin über den Weg lief, die erneut gegen „Spickmich“ vor Gericht zog, obwohl sie bereits mehrfach verloren hat, juckte es mich dann doch in den Fingern, den berühmt-berüchtigten Internetauftritt zu begutachten.

Sogar eine weitere Kollegin hat sich der Klage angeschlossen. Wenn es nach den beiden geht, sollen ihre Daten aus dem Lehrerbeurteilungportal verschwinden. Laut Gericht dürfen auf „Spickmich“ LehrerInnen aber nun beurteilt werden, Beleidigungen müssen jedoch unterbleiben.

Ich wählte mich also in Google ein und tippte „Spickmich“ in die Eingabezeile. Bedenkenswert ist das Getöse um Spickmich schon. Einige Gemüter kochten ziemlich hoch. Zahlreiche Äußerungen der Lehrerschaft sind mir im Gedächtnis geblieben: „Jetzt müssen wir uns schon im Internet vorführen lassen. Wir Lehrer müssen uns auch alles gefallen lassen.“ Oder: „Also, die paar Jahre, die ich noch habe, bringe ich auch noch rum.“ Es gab auch versöhnlichere Töne: „Lass doch die Schüler ihre Lehrer bewerten! Da hätte ich was zu tun, wenn ich mich darüber aufregen würde. Solange die surfen, machen sie keinen anderen Blödsinn.“ Der aggressive Unterton in der Stimme war jedoch nicht zu überhören.

Die Spickmich-Geschichte scheint einen wunden Punkt bei einigen Lehrkräften getroffen zu haben. Anders kann ich mir die hektischen, bedrohten, aggressiven, abwehrenden, gespielt gleichgültigen, besorgten Reaktionen nicht erklären. Was steckt dahinter? Ist „Spickmich“ der Durchbruch auf dem langen und steinigen Weg einer nicht mehr unter Kontrolle zu kriegenden Schüleremanzipation und -partizipation?



Google spuckte nach der Eingabe des Suchbegriffes gleich mehrere Link-Seiten aus. „Enorme Verbreitung!“ schoss es mir durch den Kopf. Nach der Einwahl auf der Seite „www.spickmich.de“ stach mir ein orangefarbenes Rechteck ins Auge:

- Triff deine Schulfreunde
- Tausche Fotos und Videos
- Benote deine Lehrer
- Schulnews
- Chatte mit Freunden

Darunter war ein grünes Rechteck mit der Inschrift: Jetzt Video-Tour starten! Dann folgten einige Links, die ein Quiz mit niveaувollen Geschichtsfragen versprachen. Nett!

Ich entschied mich für das Quiz. Thema: Bist du ein Landei? Ich konnte die Frage ohne Nachzudenken mit Ja beantworten. Ich bin sogar aus Bodenhaltung.

Die erste Frage lautete: „Verschluckst du manchmal Endungen und Silben, wenn du sprichst?“ Ich klickte dann eine der vorgegebenen Lösungen an: „Ja klar, das ist doch normal?“ Zur nächsten Frage: „Läufst du auch



mal barfuß?" Antwort: „selten“. Nächste Frage: „Wie oft isst du selbstgezüchtetes Gemüse?“ Meine Antwort: „Nie“. Ja, und so ging das weiter. Die Fragen haben mich intellektuell natürlich nicht überfordert. So ganz verstanden habe ich den Sinn aber auch nicht – bis mir dann nach der letzten Frage die Aufforderung zur Registrierung entgegenstrahlte. Das musste ja so kommen. Ohne Anmeldung keine Lösung.

Einloggen war also angesagt. Die wollen registrierte Kundschaft. Nicht um Benutzer auszuspähen. Nein, nein! Als Creator der Homepages kenne ich die Bedeutung von registrierten Benutzern. Die Anzeigenkunden schauen auf so was.

Ich loggte mich als Lehrer ein. Dummerweise war meine Schule in der Datenbank nicht bekannt. Nicht mal das Dorf, in dem ich unterrichtete. Zum Glück war ich früher schon Bediensteter in anderen Schulen, und eine davon war die Datenbank von spickmich.de bekannt. Einige Minuten später erhielt ich mein Passwort per eMail und konnte mich einloggen. Der interne Pfad führte mich zu den KollegInnen. Sieben waren bewertet worden. Die schlechteste Note bekam Kollege Icks (Name von der Redaktion geändert): 4,0 hatte der Typ bekommen. Darunter war vermerkt,

dass sechs SchülerInnen ihn bewertet hatten.

Folgende Bewertungskriterien bot „spickmich.de“ zur Bewertung an:

- guter Unterricht
- cool und witzig
- fachlich kompetent
- motiviert
- faire Noten
- faire Prüfungen
- menschlich
- gut vorbereitet
- vorbildliches Auftreten
- beliebt

„Die Lehrerbenotung stellt eine Chance dar, die eigenen Lehrer fair zu benoten. Denkt bei der Benotung an das, was ihr selbst von euren Lehrern erwartet. Seid realistisch und denkt auch an den Ruf und Namen eurer Schule.“

Wenn jemand Probleme mit einem Lehrer hat, ist es besser eine direkte Lösung (z.B. ein Gespräch mit dem Vertrauenslehrer der Schule) zu suchen als den Frust in Foren abzulassen. (...)

So steht es u.a. in den Spickmich-Regeln geschrieben. Der Spickmich-Webmaster hat wirklich an alles gedacht. Die ausfüllenden Jugendlichen werden zu Zucht und Ordnung angehalten. Voll korrekt, Mann!

Nach dem Lesen der zehn Punkte konnte ich mir ein Grinsen nicht verkneifen. Die Macher von spickmich.de haben diesen Staat samt seinem Schulsystem mit ihren Fragen wahrlich nicht in Frage gestellt. Solange Noten noch



eine Rolle spielen, ist die „Ordnung“ nicht gefährdet! Na, da bin ich aber froh!

Der Punkt „vorbildliches Auftreten“ hat mich ein bisschen an krawattentragende, schwitzende Bankangestellte erinnert, die bei 30 Grad im Schatten fachlich kompetent, gut vorbereitet, aber leicht müffelnd ihre Dienste anbieten.

„Seid realistisch“, verlangen die Spickmich-Besitzer. Wie soll das gehen bei solchen Bewertungspunkten? Ich fand sie nichtssagend unkritisch. Sie hinterließen bei mir mehr Fragen als sie Antworten gaben: Was ist ein guter Unterricht? Was sind faire Noten? Gibt es die überhaupt? Was ist cool und witzig? Was ist motiviert? Was ist beliebt? Der Katalog erinnerte mich mehr an die „Bravo“ und an „Wetten dass“. Alles sehr angepasst, nichtsagend, bieder!

Die ganze Bewertungsliste hinterließ bei mir den Eindruck eines Panoptikums – eingerichtet von braven Untertanen, die meinen, jetzt sind sie ganz originell und fortschrittlich, wenn sie ein paar abgestandene Fragen stellen. Oder ist der finanzielle Umsatz der Vater der Seiten? Die BesucherInnen der Seiten, die sich in Scheindemokratie üben und meinen, jetzt haben sie es den Lehrern aber mal gegeben und haben ihren Frust abgelassen, sind bestenfalls Teil des Panoptikums.

Dahinter muss einiges an Elend stecken. Was haben wir Lehrkräfte, was hat dieses Bildungssystem mit den Jugendlichen angestellt, dass ihnen nichts anderes einfällt, als solche lauwarmen Fragen zu beantworten? Vor

meiner Einwahl bei spickmich.de hatte ich noch andere Gedanken (Hoffnungen?): Sollten da tatsächlich Fragen nach Planungsbeteiligung im Unterricht gestellt werden? Nach Beteiligung bei der Notengebung? Nach einer Menschlichkeit, die Belastungssituationen bei Schülern und Lehrkräften berücksichtigt? Nach einem Lehrerverhalten, das die Individualität der Schüler einfach akzeptiert und wertschätzt? Nach der Abschaffung oder zumindest der Anwendung von größtmöglicher Toleranz bei der Notengebung?



Da sind meine Hoffnungen wohl gründlich in die Hose gegangen. Warum aber dann diese Aufregung bei einem Teil der Lehrerschaft? Warum sogar Prozesse? Die Schüler zeigen uns doch täglich im Unterricht, wenn sie uns nicht mögen, mit uns nicht klar kommen. Sie stören, lernen nicht, arbeiten nicht mit, verstehen nichts, schlafen, schwätzen, schalten sich

aus... .

Spickmich.de hat vermutlich einen wunden Punkt getroffen. Wenn Vorgänge im Klassenzimmer an die Öffentlichkeit gelangen, scheint der Spaß bei manchen aufzuhören. Und es muss wirklich viel Schräges in den Zimmern ablaufen, sonst wäre die Panik nicht so groß.

Lehrkräfte, die ihre „Beziehungen“ mit den Schülern geklärt haben, werden nämlich kaum eine Beurteilung im Internet befürchten. Vermutlich haben solche SchülerInnen auch gar kein Bedürfnis nach Abstrafung oder Beurteilung ihrer Lehrkräfte. Wenn Feedbackrunden im Klassenzimmer zu den alltäglichen Ritualen gehören, dann kennen sich die SchülerInnen

mit Rückmeldungen aus. Sie wissen, wie wichtig „ihrer“ Lehrkraft die Zeugnisnoten sind, wissen, worunter „ihre“ Lehrkraft leidet, haben Trennendes und auch Verbindendes kennen gelernt.

Und die Lehrkräfte, die sich über Spickmich maßlos aufregen? Was ist mit denen? Die werden weiterhin jede nicht gemachte Hausaufgabe, jeden vergessenen Stift als persönliche/berufliche Infragestellung erleben und eigene Frustrationen und Ängste nicht zulassen. Kann ich verstehen: Solche Gefühle sind schwer zu ertragen. Das Imperium ist gewohnt, mit Schulstrafen und Vergeltung zurückzuschlagen. Der Gedanke, dass sich Ju-

gendliche „zur Wehr setzen“, ist eben sehr gewöhnungsbedürftig. Die unten haben nicht aufzumucken, sonst könnten sie vergessen, wen sie vor sich haben. Die Ordnung muss erhalten bleiben.

Mich erinnert das an ein Hamsterrad! Demnach kann ich verunsicherte Lehrkräfte beruhigen. Der Aufstand des „Pöfels“ steht nicht bevor. Spickmich steht eher für Anpassung, Kanalisierung, Scheinpartizipation. Die SchülerInnen haben jetzt ein eigenes Hamsterrad und können mit so manchen Lehrkräften um die Wette laufen. Na, denn! Viel Spaß beim gegenseitigen Bewerten!

